**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

**Heft:** 10

Rubrik: Unsere Konzerte

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Astern, das Velo lehnte an der Wand, verschiedene Kleinigkeiten, die eines Jungen Herz erfreuen, lagen und standen freundlich herum. Nun konnte er kommen. Und wenn er gar nicht wiederkäme, wenn er bei seiner Mutter bliebe? Den Vater durchfuhr ein Schreck. Dann lächelte er. Nein, es war ja sein Knabe, sein Kind, die Frau hatte nicht Liebe genug, es zu halten. Hätte sie es sonst preisgegeben?

Der Abend war schon hereingebrochen, als man Schritte unter der Tür hörte. Er kam also! Gottlob, der Junge kam! Der Vater riss die Tür auf, da stand sein Sohn. Aber er war nicht traurig und niedergeschlagen, seine guten dunklen Augen leuchteten vor Freude, er winkte hinter sich ins Dunkel und sagte: "Komm nur, Mama!" Und zum Vater gewandt: "Ich habe sie gleich mitgebracht, sie wollte so gerne kommen, unsere Mama. Habe ich es nicht gesagt? Da ist sie." Er zog sie an der Hand ins Zimmer herein.

Es war noch eine junge Frau. Der Mann sah sofort, dass sie sich verändert hatte. Es musste ihr wohl nicht gut ergangen sein, die letzte Zeit. Sie war abgemagert und hatte von ihrer Schönheit verloren, ihre Lider waren gerötet und das Gesicht ein wenig bleich und eingefallen. dunklen Augen aber, den Augen des Jungen, glänzte eine neue kindliche, weiche Zärtlichkeit, die ihn seltsam berührte und vollkommen entwaffnete. Er erkannte in dieser de mütigen Gestalt, in diesen Augen das Mädchen wieder, das ihn vor mehr als dreizehn Jahren aufs tiefste beglückt hatte Und nun kam sie zurück, seine Frau und die Mutter seines

Der Junge sah mit grossen, furchtgeweiteten Augen seinen Vater, der noch immer kein Wort sprach. Würde er die Mutter wieder fortweisen?

Gib mir die Hand, Huldi", sagte der Vater und zur die Mutter näher. "Ihr habt eine lange Reise gehabt. Wie ist es dir die ganze Zeit ergangen? Ja, so!" Der Valer erinnerte sich seines Knaben und brach ab. Da stand der Junge und freute sich, und seine Augen waren ein Himme voll Glück. Und da ihn der Vater so seltsam ansah, musstr er hinausgehen, um nicht vor Seligkeit zu weinen.

## WAS TUN DIE SOLDATEN FÜR SIE?

"Was hab' ich nicht für die Milizen getan ich liess mich keinesfalls lumpen. Schon manchem hab' ich ein Bier bezahlt und heut' bekam einer zwei Stumpen."

"Ich war mit der Frau im Soldatenkonzert erster Platz bitte, sechs Franken. Jetzt aber lasst mich endlich in Ruh, es wird mir's ja doch keiner danken."

Herr Schäbig, Herr Schäbig, nun denkt doch einmal was tun die Soldaten für Sie? Das lässt sich wohl kaum in Silber umrechnen und danke sagt man ihnen nie!"

"Drum jetzt das Herz und den Geldbeutel auf 's gibt viele Nöte zu sindern. Helft den Soldaten, es ist eure Pflicht, helft ihren Frauen und Kindern!" Mumenthaler.

# Unsere Konzerte

wek. Das Poltronieri-Quartett aus Mailand, das vor Jahresfrist erstmals in Bern auftrat, gastierte letzten Donnerstag auf Einladung der Gesellschaft Dante Alighieri im Konserauf Einladung der Gesellschaft Dante Alighiert im Konservatoriumssaal. Es versteht sich, dass die vier Künstler ihrem nationalen Musikgut am nächsten stehen. Der Abend wurde eröffnet mit dem 3. Streichquartett von Paisiello, der uns als volkstümlicher Opernkomponist und Zeitgenosse Mozarts besser bekannt ist. Ferner nannte das Programm als Novum das ge-mässigt moderne 2. Quartett von Bustini. Den einleitenden Satz (Allegro) kennzeichnet ein ausgeprägt harmonisches Empfinden, das folgende Allegretto ist rein rhythmisch kon-struktiv, während sich der Andantesatz dem weitausschwingenden Melos hingibt, um als-dann in einer grossangelegten Fuge (Allegro) Zeitgenosse Mozarts besser bekannt ist. Ferner dann in einer grossangelegten Fuge (Allegro) zu enden. Während die Gäste bei ihrem ersten Auftreten das Quartett von Verdi aufführten, Autureten das Quartett von Verdi aufführten, brachten sie diesmal als Abschluss dasjenige von Debussy zur Wiedergabe. In der Tat haben beide Werke das Gemeinsame, dass sie die gesammelten Kräfte ihrer Schöpfer wider-spiegeln und deshalb als alleinstehende Meister-werke der Quartett liebertung wir bestehende spiegeln und deshalb als alleinstehende Meisterwerke der Quartettliteratur zu bewerten sind. Kägis umsichtiger Leitung gelangte zum Abbebussys impressionistisches Stilprinzip stellte gegen Ende des letzten Jahrhunderts einen Markstein in der Geschichte der französischen Musik dar. Sein Quartett, mit 31 Jahren geschrieben, fasziniert durch die zarten Farbbrechungen, die feingliedrigen, flimmernden Konturen und die Auflösung in athmosphärische

Transparenz und Farbigkeit. Die Wiedergabe der drei genannten Werke durch das Poltronieri-Quartett zeugte von ausgeprägter routromeri-Quartett zeugte von ausgepraagter quartettistischer Kultur. Aussergewöhnlich ist sowohl der grosse, blühende Ton, als auch die absolute ideelle und materielle Beherrschung im Einzelnen wie im Zusammenspiel. Wohlklang ist für die vier Künstler erstes Gebot, alles übrige ist untergeordnet. Das Poltronieri-Quartett histet vollendete Frasmblekungt und Quartett bietet vollendete Ensemblekunst und ist heute den besten internationalen Streichquartetten gleichzustellen.

Mit einer Bläserserenade wurde das 6. Volkssymphoniekonzert eröffnet. Dvoraks viersätziges op. 44 ist kein besonderer Fund; die Interpretation, hauptsächlich des munteren Menuetts, verdient aber besondere Erwähnung. Hindemiths Gelegenheitskomposition zum Tode König George V. geniesst eine spezielle Popularität. Das kurze Werk wurde von **Hans** Blume (Viola) und den Streichern des Berner Blume (Viola) und den Streichern des Berner Stadtorchesters kultiviert vorgetragen, ohne jedoch das Ergreifende und Erlösende der Trauermusik auszuschöpfen. Unter Walter Kägis umsichtiger Leitung gelangte zum Abschluss die 1895 komponierte Symphonie pour orchestre et piano sur un chant montagnard français von Vincent d'Indy zur beschwingten und klaren Wiedergabe. Den im Orchestersingswirkten Klavierpart meisterte Nina Ché-

Durch Zufall gelangten in zwei aufeinander folgenden Kammermusikabenden die beide Klaviertrios op. 99 und 100 von Franz Sche bert zum Vortrag. Kurt v. Fischer, Jür Stucki und Walter Häfeli interpretierten v. Disposition; leider störte die instrumental Diskrepanz der beiden Streicher. Eine wetterfliche Leistung war die Wiedergabe de zweiten, gewichtigeren Klaviertrios durch die Herren F. J. Hirt, Alphonse Bruit und Richtig Sturzenegger, die den Charm dieses Spätwerke mit kultivierter Finesse aufblühen liessen. All So, wie im Alltagsleben klatschsüchtiges, kur gendes, munteres, starrköpfiges, derbes neher einander stehen, so lässt Möschinger in der sechs Sätzen verschiedene Temperamente set ausdrücken. Die Wiedergabe dieses, gross Anforderungen stellenden Werkes war le bendig, klar differenziert und hinterlies eine geschlossenen, positiven Eindruck. Schaft dass der Komponist, infolge Unfall der Aufdass der Komponist infolge Unfall der Allführung vielt bei eine Eindruck. haltende Beifall, der von intensivem Mitgelie des Publikums zeugte, galt sowohl selbe Werk als auch den Interpreten.